

machen können, aber einen Teil werden wir schon ermöglichen können. Vor allen Dingen will sie mal wieder nach Rom kommen.

In dieser Woche wird sie für vierzehn Tagen nach Bad Reichenhall fahren, um sich ein bisschen zu erholen. Ihr Zustand ist nämlich in der letzten Zeit wenig befriedigend. Die letzten Folgen ihrer schweren Erkrankung wollen und wollen nicht verschwinden, und gerade jetzt hat sie infolge einer Zahnbehandlung wieder schwer gelitten. So wird es ihr ganz gut tun, mal aus dem Trubel des Haushaltes herauszukommen und eine Luftveränderung zu haben. Die meiste Hoffnung setzt aber unser Arzt auf die Reise nach Italien. Ich glaube auch, daß es ihr sehr gut tun wird.

Fräulein Ott war über Ostern hier, wie Sie wissen, aber leider war die Zeit viel zu kurz. Außerdem war die über die Feiertage weg. Sie scheint in ihrer neuen Stellung nicht ganz glücklich zu sein. Es war freilich auch schade, daß es mit der Bibliothek hier nicht geklappt hat. Im Sommer will sie wiederkommen.

Die Korrekturen an der Bibliographie gehen weiter, und ich hoffe, daß ich sie bald losbekommen werde. Sie machen eine ungeheure Mühe, denn ich muß doch noch einmal jeden Titel vergleichen, und sie nehmen mich ganz in Anspruch. Aber den Provinciale-Artikel machen ich Ihnen bestimmt noch vor meiner Abreise nach Italien fertig, denn wenn jetzt der Chef nicht da ist, habe ich etwas mehr Zeit. Es ist ja nicht mehr sehr viel daran zu tun. Ich hoffe, Sie werden damit zufrieden sein.

Was in Pommersfelden alles geschehen ist, habe ich durch einen Bericht von Frl. Kanoldt erfahren. Daß der gute alte Opa Dorn nun doch verschieden ist, hat mir sehr leid getan. Großes Interesse hat hier die Nachricht von der Übersiedlung von Theo Meyer nach Konstanz erregt, die wir durch einen Brief von Beyerle bestätigt fanden. Er soll nach diesem Brief in der Domdekanei eine schöne Wohnung bekommen und soll am Konstanzer Urkundenbuch mitarbeiten. Ich bin gespannt, wie lange das gut gehen wird. Aber vielleicht hat er sich jetzt endlich beruhigt und mit seinem Schicksal abgefunden, an und für sich könnte er doch sehr zufrieden sein. Die Sache mit seiner Pension wird doch nun auch eine befriedigende Regelung finden. Was will er noch mehr? Nun bitte ich noch einmal um möglichst rasche Erledigung der Bücherangelegenheit, die Liste schicke ich Ihnen morgen zu.

Seien Sie mit Ihrer verehrten Frau Mutter und allen Pommersfeldener und Bamberger Bekannten herzlichst begrüßt auch von der ganzen Familie Opitz und besonders von

Ihrem dankbaren

Georg Opitz